Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 10. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 12. Januar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Italienische Skandale.

Wieder ein Minister-Skandälchen in Italien, oder vielmehr ein tüchtiger Skandal! General Mirri, der bisherige Kriegsminister des Ministeriums Pelloux, hatte den Generalstaatsanwalt Venturini in Palermo beschuldigt, er habe es der Mafia gegenüber an der nöthigen Thatkraft fehlen lassen. Aber das ist dem Minister schlecht bekommen; an ihm hat sich von neuem die alte Wahrheit gezeigt, daß einer, der im Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen soll. Und Herr Mirri hat gerade in einem besonders gebrechlichen Glashause gesessen, das nun über ihm zusammengebrochen ist. Die Zeitung „Tempo" nämlich veröffentlichte plötzlich einen Geheimbericht des Generalstaatsanwaltes Venturini vom 22. Dezember 1894 an den Justizminister, in dem es sich um die Ermordung des Bankdirektors Notarbartolo handelt, und dem ein Briefwechsel zwischen dem Staatsanwalt und dem General Mirri beigefügt ist, der damals königlicher Kommissar für Sizilien war. In diesem Briefwechsel verlangt Mirri die vorläufige Freilassung eines gewissen Saladino, eines Mitgliedes der Mafia, der mit der Mordsache in Verbindung stand, und er begründet dieses Verlangen mit politischen Interessen, indem er behauptet, man müsse den Saladino haben, um mit Erfolg die Wahl des Crispi-Anhängers Damiani durchzusetzen. Der Generalstaatsanwalt lehnte das Ansinnen des Generals Mirri ab und zeigte sich damit besser als dieser, der nun heute in unbegreiflicher Heuchelei den Generalstaatsanwalt als einen gewissenlosen Staatsbeamten brandmarken wollte. General Mirri gerade wollte zu Gunsten eines Mafiosen den Gang der Gerechtigkeit stören, Venturini aber hatte sich als Mann der Pflicht gezeigt.

Nur derjenige, der die Zustände im modernen Italien kennt, kann begreifen, wie es möglich sein konnte, daß der Ministerpräsident Pelloux nach diesen Veröffentlichungen auch nur eine Minute lang darüber im Zweifel war, ob General Mirri noch Kriegsminister zu bleiben vermöchte oder nicht. Und Herr Pelloux ist thatsächlich eine Zeit lang im Zweifel darüber gewesen; erst der Sturm der Entrüstung, der sogar unter den skandalgewohnten Italienern gegen Mirri sich erhob, zeigte Herrn Pelloux deutlich, was hier geschehen müsse; und so hat der Ministerrath beschlossen, das Rücktrittsgesuch, zu dem Herr Mirri veranlaßt wurde, der Krone zur Annahme zu empfehlen; und diese hat dem Kriegsminister unverzüglich die gewünschte Entlassung aus seinem Amte bewilligt.

Mit der Leitung des Kriegsministeriums ist vorläufig Ministerpräsident Pelloux betraut worden. Aber damit und mit dem Verschwinden des Generals Mirri aus dem Ministerium ist die ganze Skandalsache noch nicht aus der Welt geschafft. Zusammen mit dem Prozesse gegen den ehemaligen Abgeordneten und Mafia-Häuptling Palizzolo wird dieselbe noch lange die öffentliche Meinung beschäftigen und der Welt von neuem zeigen, wie vieles faul ist im modernen Staate Italien.

Politische Nachrichten.

Berlin, 10. Januar.

(*) **Die konservative Partei** des Abgeordnetenhauses hat folgende Interpellation eingebracht:

„In wiefern erachtet die königliche Staatsregierung die im vorigen Sommer im Anschluß an die Abstimmung in dritter Lesung über die Kanalvorlage gegenüber einer Anzahl von Staatsbeamten von ihr getroffenen dienstlichen Maßnahmen im Einklang mit den Vorschriften der Artikel 83 und 84 der Verfassung?"

Die Interpellation wird von dem Abgeordneten v. Köller, dem früheren längjährigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, begründet werden.

(*) **Das unerlaubte Kollektiren** spielt nun auch im Reichstage eine Rolle. Mit Unterstützung des Centrums hat Abg. Rintelen den schleunigen Antrag eingebracht, das gegen den Abg. Erzpriester Frank-Berlin eingeleitete Strafverfahren wegen angeblich unerlaubten Kollektirens für einen katholischen Kirchenbau für die Dauer der Tagung einzustellen.

(*) **Graf A. von Spee**, Präsident des Rheinischen Bauernvereins, ist an Stelle des verstorbenen Grafen von Loë in den Wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge gewählt worden.

(*) **Eine Orientreise des Kaiserpaares** soll nach neuerlicher Meldung des „Hann. Kur." im nächsten Frühjahr geplant sein, „anschließend an seine Romreise". Angeblich soll diese Reise nach Aegypten gehen. Thatsächlich ist indessen vor einigen Wochen halbamtlich behauptet worden, daß eine Romreise im nächsten Frühjahre gar nicht in der Absicht des Kaisers liege.

(*) **Der österreichische Reichsrath** soll angeblich schon im Laufe dieses Monats wieder einberufen werden, so wird nach dem Berichte eines polnischen Lemberger Blattes in polnischen Abgeordnetenkreisen erzählt. Sollte auch dieser Versuch zur Wiederbelebung des parlamentarischen Wirkens ohne Erfolg bleiben, dann werde die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen. Ueber die Bildung des neuen Ministeriums sind noch gar keine festen Bestimmungen getroffen. Nur das steht fest, daß es wiederum ein Beamten-Ministerium sein wird, das demnächst die Stelle des Ministeriums Wittek einnehmen soll.

(*) **Abg. Freiherr von Huene**, Präsident der Centralgenossenschaftskasse, ist wegen leidenden Gesundheitszustandes leider genöthigt gewesen, einen Urlaub von zwei Monaten anzutreten. Er hat sich heute nach dem Süden begeben.

(*) **Im preußischen Abgeordnetenhause** hat man Mittwoch Finanzminister von Miquel den Etat durch eine lange Rede erläutert — zu erläutern gesucht, kann man auch sagen, denn nur ein Theil der Rede ist im Sitzungssaale und auf den Tribünen zu verstehen gewesen. Aus den Ausführungen des Ministers ist von neuem zu entnehmen, daß es gut steht mit den preußischen Finanzen: so hat das Jahr 1898 einen Ueberschuß von 84 Millionen ergeben, und es ist zu erwarten, daß das laufende Geschäftsjahr mit einem ähnlichen Ueberschuß schließen wird. Aber gleichzeitig hat der Minister darauf hingewiesen, daß der Ertrag des Staatsbahnbetriebes in Zukunft nicht so weiter steigen werde wie bisher, und daß ein weiterer Rückgang zu verzeichnen ist in den Einnahmen aus der Domänenverwaltung. Die Einkommensteuer und die Ergänzungssteuer nehmen dagegen fortgesetzt in ihren Erträgen zu; dieselben haben im letzten Jahre einen Mehrertrag von 5 280 000 Mark ergeben. Das bedeutet, wenn man es kapitalisiert, einen Zuwachs des Vermögens der preußischen Bevölkerung um $4^1/_2$ Milliarden Mark. Wenn wir so weiter wirthschaften wie bisher, dann dürfen wir darauf hoffen, daß wir alljährlich 1 Prozent der Staatsschulden werden decken können. Am Schlusse seiner Rede wies der Minister auf die glänzende Entwickelung des preußischen Staates während des 19. Jahrhunderts hin. Am Donnerstag gelangt zur Besprechung die konservative Interpellation über die Maßregelungen der Beamten, die als Mitglieder des Abgeordnetenhauses gegen die Kanalvorlage gestimmt haben.

* **Stettin**, 10. Jan. Um 12 Uhr traf der Kaiser auf der Werft des Vulkan ein. Am Landungssteg, wo eine vom Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. gestellte Ehrenkompagnie aufgestellt war, wurde er von den Direktoren und dem Aufsichtsrath des „Vulkan" empfangen. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie begab sich der Kaiser in den hergerichteten Pavillon und wohnte dem Stapellauf des Doppelschrauben-Schnelldampfers „Deutschland" bei. Den Taufakt vollzog Staatsminister Graf Bülow. Das Schiff ging glücklich von der Helling.

* **Madrid**, 10. Jan. Im Einvernehmen mit der Regierung beschloß die Königin-Regentin, einen Sondergesandten mit der Ueberreichung des goldenen Vließes an den Kronprinzen des Deutschen Reiches zu beauftragen. Für diese Mission ist der Herzog von Veragua in Aussicht genommen.

* **Wien**, 10. Jan. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht das kaiserliche Schreiben, wodurch die bereits angekündigte Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen zum österreichischen Viceadmiral publicirt wird.

* **Amsterdam**, 10. Jan. Eine Depesche des „Handelsblad" meldet aus Batavia: 5 Offizire des Dampfers „General Pel" gingen an der Südküste von Neuguinea an Land. Zwei, von denen einer verwundet wurde, wurden von den Papuas gefangen.

* **Aden**, 9. Jan. Der Postdampfer „General" ist freigelassen worden und fährt heute Abend hier ab. Auf dem Dampfer wurden nur Chemikalien und einige Radachsen gefunden, sonst aber nichts. Auf einem österreichischen Lloyddampfer, dessen Namen in dem Telegramm nicht angegeben ist, wurde eine Menge Mehl gefunden, welches, wie man annimmt, für Transvaal bestimmt ist. Das Mehl wird zurückgehalten, bis das Prisengericht seine Entscheidung getroffen hat. (Reuter.)

* **London**, 10. Jan. Wie das „Reutersche Bureau" vernimmt, wird nach Freigabe des Dampfers „General" auch wahrscheinlich dem Dampfer „Herzog" die Weiterfahrt gestattet werden. Dem Vernehmen nach ist nunmehr festgestellt worden, daß die Passagiere des „Bundesrath", welche einen Khakianzug trugen, Mitglieder der italienischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz waren, welche in gleicher Weise verwundete Briten und Buren pflegen sollten. Es ist noch nicht endgiltig festgestellt, ob sich unter der Ladung des Bundesraths Kontrebande befindet; wie verlautet, wird aber die englische Regierung bereit sein, volle Entschädigung für jede Verzögerung zu geben, wenn sich keine Kontrebande vorfindet. Die von der deutschen Regierung unverzüglich gemachten Vorstellungen hinsichtlich der Behandlung neutraler Schiffe sind von der englischen Regierung mit aller Berücksichtigung entgegen genommen worden. (?!) Wie verlautet, wird die Angelegenheit der neuerlichen Aufbringung eines deutschen Postdampfers in freundschaftlicher Weise zwischen beiden Regierungen geregelt werden. Dem Vernehmen nach befindet sich an Bord des „General" keine Kontrebande, anscheinend auch nicht an Bord des „Herzog".

* **London**, 10. Jan. In der Besprechung des Telegramms des Kaisers Wilhelm an den König von Württemberg über die Flottenfrage hebt das Regierungsblatt „Standard" hervor, England hemme nicht, sondern begünstige vielmehr jede Maßregel, die dazu beitrage, daß Deutschland den Obliegenheiten als Kolonialmacht gebührend nachkomme. Was die Beschlagnahme der Schiffe betrifft, so wiegelt das Blatt folgendermaßen ab: Man brauche in Berlin nicht zu befürchten, daß England es an Achtung fehlen lasse, anderseits englischerseits aber auch nicht zu besorgen, daß die deutschen Staatsmänner nicht im Sinne einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Höflichkeit den Engländern gegenübertreten.

* **London**, 10. Jan. Morgen findet in Osborne ein Kronrath unter Vorsitz der Königin statt. Man nimmt an, daß der Kronrath, um das Ministerium vor unwillkommener Kritik durch das Unterhaus zu bewahren, beschließt, die Einberufung des Parlaments, die ursprünglich zum 18. Januar erfolgen

---

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

8) (Nachdruck untersagt.)

„Da mag ich doch lieber der arme Friedrich sein, als unsere reiche, gnädige Frau! Komm ich müde heim, da lacht mich meine gute Alte an, daß mir das Herz aufgeht."

„Nun, das versteht Ihr eben nicht, Friedrich. Die Menschen in einer solchen Lebensstellung denken nicht so wie wir, das nennen sie spießbürgerlich, nicht wahr, Georg? Der gnädige Herr hat ja Unterhaltung genug, und die junge Frau, ich glaube, die freut sich, wenn sie nichts zu sagen braucht, es würde höchstens eine Dummheit zu Tage kommen."

Dann hörte Albert noch, wie die Thür hastig geöffnet wurde und ein rascher Befehl die Dienerschaft auseinander brachte.

„Also das ist es, was Euch scheidet, arme Gertrud!" seufzte der Kranke, „aber Du hast einen Freund, und wenn es auch nur ein Krüppel ist, der Dich mit jeder Faser seines Herzens liebt. Ich will für Dich kämpfen, Du verschüchtertes Täubchen, ich will Dir all' Deine aufopfernde Liebe lohnen!"

Kaum war alles wieder in die richtigen Bahnen gelenkt und die Spuren aller Feste verwischt, als die Gräfin Mutter sich anschickte, ein Seebad aufzusuchen, um ihre zerrütteten Nerven wieder zur Ruhe zu bringen.

Gertrud wurde stiller und stiller, ihr Frohsinn wich einer tiefen Schwermuth, ihre Wangen verloren ihre Frische, und aus ihren großen, seelenvollen Augen sprach unendliches Weh. Sie fühlte es, wie weh es auch ihrem Herzen that: sie lernte nicht, dem Gatten zu gefallen. Wie manche Stunde kniete sie am Altar in der Schloßkapelle und betete; denn trotz allem fühlte sie mit jedem Tage mehr, wie unaussprechlich sie Rudolph liebe. Dort stand er neben seinem Bruder am Rollstuhl im Schatten der Bäume, und scheu schlüpfte sie in einen Seitengang, als ob nicht ihr Platz auch dort sei. Aber Albert's Auge hatte sie erspäht.

„Hast Du mich lieb, mein Bruder?" redete er Rudolph an.

„Wie kannst Du fragen, Albert, Du weißt es ja, wie ich Dich geliebt, mehr als mein Leben und Glück."

„Mehr als Dein Glück, wie soll ich das verstehen, hast Du Gertrud nicht lieb?"

„Laß das Albert, oder hat Gertrud sich bei Dir beklagt?"

„Gertrud braucht nicht zu klagen; ich habe Augen, um zu sehen, welche Veränderung mit Euch beiden vorgegangen. Man hat ein frevles Spiel mit Eurem Glücke getrieben, Ihr seid beide das Opfer des Mammons geworden. Unterbrich mich nicht, sogar im Bedientenzimmer spricht man es unverhohlen aus, daß Du für die Grafenkrone Gold eingetauscht. Ich kann es noch kaum glauben, mein stolzer Bruder sollte er vergessen haben, was er seinem Namen schuldet?"

„Nein, Albert, für unsern Namen gerade habe ich mich geopfert, damit nicht Schmach ihn bedecke, und für Dich," setzte er leise hinzu.

„Für unsern Namen, sagst Du? Ist es etwa keine Schmach, wenn ein Eichsfeld frevles Spiel treibt mit dem Glück eines junges Menschenkindes? Paßt Deine Handlungsweise etwa zu Deinen streng religiösen Ansichten, überhaupt zu Deinem geraden, offenen Charakter?"

„Wenn Du wüßtest —"

„Ich brauche nichts zu wissen, was Ihr mir verschwiegen, darüber hat mich die Unterredung im Bedientenzimmer aufgeklärt. Unsere Mutter hat Dich dazu bestimmt, aber es müssen gewichtige Gründe gewesen sein, die sie Dir angeführt, sonst hättest Du bei Deinen Ansprüchen, die Du an das Leben machtest, und bei Deinem Adelsstolz Dich niemals herabgelassen, eine Bürgerliche zu heirathen. Ich verlange nichts darüber zu wissen, es ist meine Mutter, und ich darf nicht der Richter ihrer Handlungen sein. Aber jetzt ist der Schritt geschehen, Du hast am Altare Deiner Gattin Liebe und Treue gelobt bis zum Tod, und es ist Deine heilige Pflicht, das Versprechen zu erfüllen."

„Das will ich auch, niemals soll einer meiner Gedanken ihr untreu werden, aber Liebe — die kann ich nicht heraufbeschwören."

„Kennst Du Gertrud, mein Bruder, hast Du Dir vielleicht einmal die Mühe gegeben, die Schätze zu heben, die ihr Herz birgt? Kannst Du in dieses reine Engelsgesicht sehen, ohne entzückt zu sein, über so viel Liebreiz? Und nun gar die blassen Wangen, die traurigen Augen, nein, Du hast kein Herz, Rudolph."

„Du hast Gertrud lieb, mein Bruder, darum bist Du ihr auch ein so guter Anwalt. Ich will es versuchen, sie lieben zu lernen; aber —"

„Du denkst, es sei schwer, aber Du weißt nicht, wie lieb sie ist. Stoße Dein Glück nicht zurück, wer weiß, vielleicht kommt einmal eine Stunde, wo Du es heiß herbeisehnst, aber dann möchte es Dich fliehen."

„Zürne mir nicht, Albert, ich habe einen harten Kampf mit meinem Stolz und Herzen gekämpft. Aber ich verspreche Dir, ich will von heute meine Pflicht erfüllen."

„Glaubst Du, daß Gertrud's Herz allein damit zufrieden ist? Siehe, da kommt sie eben."

Rudolph's Lieblingshund umkreilte in wilden Sprüngen die zarte Gestalt Gertrud's, dann blieb sie stehen und legte ihre Hand liebkosend auf seinen Kopf.

„Ihr seid rasch gute Freunde geworden," wendete sich Rudolph an seine Frau, „der Hektor scheint Dich lieb zu haben."

„Das scheint so und thut mir wirklich wohl, einen Beweis von Anhänglichkeit zu finden, sei es auch nur von einem Thiere."

„Bringt man Dir hier sonst kein Wohlgefallen entgegen, fühlst Du Dich durch jemand verletzt? Das soll nicht sein, ein jeder soll wissen, was er der Gräfin Eichsfeld schuldig ist!"

„Ich beklage mich nicht, Rudolph, es ist niemand hier, der mir ein verletzendes Wort sagte, wenigstens es mir sagen wollte."

„Das ist mir nicht genug, man soll Dir alle Hochachtung erweisen, die man Deiner Stellung schuldet."

„Auch das geschieht, man versäumt nie, mir meine Titel zu geben, Du kannst Dich darüber beruhigen."

„Wie herb das klingt, liebe Gertrud, Dein armer, kranker Freund kennt solche Worte von Dir nicht."

„Das kommt, weil wir beide ein solches Thema nie zu unserer Unterhaltung wählen. Aber sieh, Albert, wie Deine Tauben da oben flattern, ganz ungeduldig recken sie die Köpfchen hin und her, als warteten sie Deines Rufes."

Er erhob die Arme, als wolle er die befiederte Schaar herbei winken, ließ seinen bekannten Lockruf erschallen, und im Nu schwirrte und girrte es um ihn herum, jede Taube suchte ein Plätzchen zu erhaschen, und auch um Gertrud schaarte sich die lustige Gesellschaft.

„Jetzt bist Du wieder Aschenbrödel, Gertrud, nimm Dich in acht, Rudolph, daß sie Dir nicht enteilt, ohne den Schuh zurückzulassen."

Rudolph sah dem Spiele eine Weile zu, selbst über Gertrud's liebliche Gestalt glitten seine Blicke, und eine kurze Minute erhellte ein Lächeln seine Züge.

„Wollt Ihr mich begleiten, ich fahre bis zur Försterei, der Weg ist schön und die Luft wird Dir gut thun, Albert."

„Wenn Du mich mitnehmen willst, ich bin so gern unter den Bäumen des Waldes," sagte Gertrud heiter.

„Es bedarf da keiner Frage, warum sprichst Du niemals den Wunsch aus? Es wäre mir überhaupt lieb, wenn Du irgend etwas wünschtest, Deine Befehle der Dienerschaft zu ertheilen. Du mußt es wirklich lernen, Dich als die Frau des Hauses zu benehmen."

Tiefe Bläße deckte plötzlich ihre Wangen, ihre Freude am Wald war wieder verscheucht. Sie verstand die Mahnung nur zu wohl. Ein feuchter Glanz schimmerte in ihren Augen, als sie langsam dem Schlosse zu gingen, Albert hatte ihr die Hand gereicht, er verstand sie.

(Fortsetzung folgt.)

sollte, bis Mitte Februar zu vertagen. Bis dahin hofft man, endlich mit einem echten Siege aufwarten zu können.

C Aus den Parlamenten.

Berlin, 10. Januar.

Reichstag. Der schleunige Antrag Rintelen auf Einstellung des gegen den Abg. Frank (Ctr.) schwebenden Strafverfahrens wird debattelos angenommen. Es handelt sich dabei, wie bekannt, um die Strafanträge der Staatsanwaltschaft in Glatz wegen angeblich unerlaubten Kollektierens für katholische Kirchenbauten.

Die zweite Etatsberathung beginnt mit dem Etat des Reichstages.

Eine Anregung der Abgg. Müller-Sagan und Rickert, die Stenographen und anderen Beamten des Reichstages besser zu stellen, findet beifällige Aufnahme.

Der freis. Abg. Beckh-Coburg tadelt die Verwendung des Reichstagsgebäudes zu allerhand Kongressen.

Der Etat des Reichstags wird darauf bewilligt, und es folgt der Etat des Reichsamtes des Innern. Bei dem Titel „Staatssekretär" bittet Abg. Dr. Hitze (Ctr.) um nähere Mittheilungen über die Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung von Kindern. Außerdem befürwortet Redner eine Erweiterung der Aufgaben der Kommission für Arbeiterstatistik.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, das Material der genannten Erhebungen unterliege gegenwärtig der Bearbeitung; es sei zu hoffen, daß man zu einem ersprießlichen Endergebnisse gelangen werde. Der Kommission für Arbeiterstatistik würden zweifellos neue Aufgaben zugewiesen werden, wenn dieselbe ihre jetzigen Aufgaben gelöst haben würde.

Abg. Roesicke-Dessau (wildlib.) empfiehlt recht umfangreiche Benützung der dankenswerthen Ausstellung von Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen. Der kons. Abg. Dr. Oertel-Sachsen bittet um baldige Abänderung der Bäckerei-Verordnung, von der er sagt, daß sie nur in großen Betrieben durchführbar sei.

Abg. Möller-Duisburg (natl.) wünscht, die Kommission für Arbeiterstatistik solle zu einem selbständigen Amte ausgebildet werden. — Der soz. Abg. Fischer-Berlin tadelt die Dürftigkeit der amtlichen Zusammenstellung der Mittheilungen aus den Berichten der Fabrikinspektoren. Auch würden die Berichte benützt zu Entstellungen gegen das Wirken der Arbeiter-Organisationen. Vor allem aber sei zu tadeln, daß die Gewerbe-Aufsicht nicht einheitlich in allen Bundesstaaten gehandhabt werde.

Staatssekretär Graf Posadowsky stellt eine tendenziöse Führung der Berichte durchaus in Abrede. Manches werde nur in den Berichten weggelassen, was man anderswo lesen könne. Es soll ihm aber recht sein, wenn die Berichte in ihrem ganzen Wortlaute dem Reichstage zugehen würden. Ueber die Bäckerei-Verordnungen schweben Verhandlungen zwischen dem Reiche und den zuständigen preußischen Amtsstellen; es solle dabei festgestellt werden, ob und welche weiteren hygienischen Vorschriften für die Arbeiter im Bäckereigewerbe erlassen werden könnten.

Abg. Schrader (freis-Ver.) empfiehlt sozialpolitische Vorbildung der Fabrikinspektoren auf den technischen Hochschulen und fragt an, wie die Verbündeten Regierungen zu der Frage der Reichs-Wohnungs-Reform sich stellen.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) fragt, wie weit die Verhandlungen über den internationalen Diplomschutz gediehen seien. Auch fragt er, ebenso wie im Vorjahre, an, wie es stehe mit den Verordnungen auf Grund des § 5 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes.

Staatssekretär Graf Posadowsky theilt mit, daß über die Frage einer Reichs-Wohnungs-Reform Verhandlungen zunächst mit Preußen schweben, nachher würden die Bundesstaaten gehört werden. In Brüssel solle demnächst eine Konferenz zusammentreten über internationalen Patentschutz.

Abg. Wurm (soz.) rügt, daß den Gewerbe-Aufsichts-Beamten noch immer die Verhandlung mit Arbeiterorganisationen untersagt sei, worauf Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß diese Anordnung ihre guten Gründe habe. Uebrigens solle in Preußen nunmehr ein Versuch mit weiblichen Aufsichtsbeamten gemacht werden.

Donnerstag wird die heutige Berathung fortgesetzt.

* * *

Herrenhaus. (Sitzung vom 10. Januar.) Im Verlaufe der kurzen geschäftlichen Sitzung wird mitgetheilt, daß die Abtheilungen und die Fachkommissionen sich gebildet haben. Die eingehenden Gesetzentwürfe sollen diesen Fachkommissionen überwiesen werden, wenn nicht etwa das Haus eine erste Lesung einer Vorlage wünschen sollte.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Gesetzentwurf über die Zwangserziehung verwahrloster Kinder.

* * *

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 10. Januar.)

Am Ministertische haben sich die Minister von Miquel und Schönstedt eingefunden.

Präsident von Kröcher theilt mit, daß das Präsidium an der Neujahrscour im Schlosse theilgenommen und daß der Kaiser die dargebrachten Glückwünsche freundlichst angenommen habe. Außerdem erhält der Präsident die Ermächtigung, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses darzubringen aus Anlaß der Geburt des jüngsten Prinzen.

Auf Vorschlag des freikons. Abg. von Stengel werden die bisherigen Präsidenten von Kröcher, Frhr. von Heereman und Dr. Krause, sowie die alten Schriftführer wiedergewählt.

Sodann erhält das Wort zur Einbringung von Regierungsvorlagen Minister Dr. von Miquel. Leider ist auf der Berichterstattertribüne nur ein kleiner Theil der Ausführungen des Ministers verständlich. Aus den Ausführungen des Ministers sei hier folgendes hervorgehoben:

Der Etat gleicht sich aus mit 2472 366 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Er bietet im wesentlichen ein erfreuliches Bild, wenn auch damit gerechnet werden muß, daß Ueberschüsse aus der Betriebsverwaltung in der bisherigen Höhe sich schwerlich ergeben werden. Der Ueberschuß aus dem Jahre 1898 beziffert sich auf 84 Millionen Mark, und es ist Hoffnung darauf vorhanden, daß das laufende Jahr mit einem ähnlichen Ergebnisse abschließen wird. Die Einnahmen aus der Eisenbahn werden aber schwerlich so weiter zunehmen wie bisher; und beim Domänen-Etat ist ein neuer Rückgang in den Einnahmen zu verzeichnen. (Leider bleiben die näheren Ausführungen des Herrn Ministers darüber vollkommen unverständlich, zum Theil augenscheinlich auch unten im Sitzungssaale.) In den Erträgen der Einkommensteuer und der Ergänzungssteuer hat sich in den letzten beiden Jahren eine Steigerung von 2 280 000 Mk. ergeben. Wenn man das zu Capital macht, so ergiebt sich ein Vermögenszuwachs für die preußische Bevölkerung von etwa 4½ Milliarden. Beim Etat der indirekten Steuern findet sich eine Mehrforderung von zwei Millionen für die Beschaffung von Dienstwohnungen für die Zollbeamten an der Grenze; es sollen möglichst alle Unterbeamten in Dienstwohnungen untergebracht werden. Bei der Eisenbahn stehen wir vor einer neuen bedeutenden Steigerung der außergewöhnlichen Ausgaben, die von neuem zu einer Verstärkung der Betriebsfonds der Staatsverwaltung mahnt. Das Haus hat bisher eine solche Verstärkung abgelehnt, entgegen dem Grundsatze, daß bei jedem größern Unternehmen nicht in den guten Jahren alle Ueberschüsse vertheilt werden sollen, sondern Vorsorge getroffen werde für ungünstige Jahre. Bei Staatsbetrieben ist das erst recht nothwendig; und auch bei der Eisenbahn müssen wir bestrebt sein, Dienstwohnungen für die kleinen Beamten zu schaffen. Bei dem Etat der öffentlichen Schuld ist die Entwickelung günstig; aber wir müssen danach streben, jährlich 1 Prozent zu tilgen. Bleiben die Finanzen in der bisherigen vorsichtigen Behandlung, dann ist zu hoffen, daß wir dahin gelangen. (Nunmehr bleibt wiederum ein ganzes Stück der Rede unverständlich.)

Der Minister schließt: Am Schlusse eines Jahrhunderts dürfte es nützlich sein, einen Blick auf den Anfang desselben zu werfen. Damals lag der preußische Staat zertrümmert da; die Provinzen und die Städte waren vollkommen ausgesogen, auch die Beamten waren verschuldet, und der Staat hatte lange, lange daran zu thun, bis er seine Finanzen wieder einigermaßen in Ordnung gebracht hatte. Aber es ist gelungen, die Verwaltung auf feste Grundlagen zu bringen und sie nach festen Grundsätzen fortzuführen. Den Männern, die damals an der Spitze standen, ist Preußen zu großem Danke verpflichtet, aber nicht nur Preußen allein, sondern mit ihm ganz Deutschland; denn dem großen Werke der Vereinigung haben jene Männer vorgearbeitet. Zu weiterem Danke sind wir verpflichtet dem ersten großen Kanzler. Wir wollen diesen Dank dadurch abtragen, daß wir die bewährten Grundsätze unserer Finanzpolitik mit in das neue Jahrhundert hinübernehmen. In dieser Hoffnung übergebe ich Ihnen den Etat zu einer gründlichen, aber, wie ich hoffe, auch wohlwollenden Prüfung.

Abg. v. Eynern stellt in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung fest, daß man im Saale nur Bruchstücke von der Rede des Ministers verstanden hat, obwohl der Herr Minister sich ersichtlich bemüht habe, laut zu sprechen. Redner beschwert sich unter lauter Zustimmung des Hauses, daß sich in diesem Saale auf die Dauer mit Erfolg parlamentarische Verhandlungen würden führen lassen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Interpellation Arendt u. Gen. über die Maßregelung von Abgeordneten in amtlichen Stellungen wegen ihrer Abstimmung gegen die Kanal-Vorlage.

* * *

(Aus den Kommissionen.)

Die Budget-Kommission des Reichstages hat am Mittwoch die Berathung des Etats begonnen, zunächst des Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Die Einnahmen sind für 1900 angesetzt mit 393,452,930 M., d. h. mit rund 33 Millionen höher als im Vorjahre.

Staatssekretär v. Podbielski widersprach der Anschauung des Abg. Möller-Duisburg, daß die Ueberschüsse der Post eigentlich nur von den günstigen Verträgen mit den Bahnverwaltungen herrühren sollen, so daß nach dieser Anschauung die hohen Posteinnahmen nur herkämen von Einnahme-Ausfällen der Eisenbahn. Der Staatssekretär erklärte, auch ohne die Vergünstigung bei der Eisenbahn müßte die Post noch Ueberschüsse bringen. Die Berechnung des preußischen Finanzministers, daß die Leistungen der Eisenbahn auf 23 Millionen zu veranschlagen sei, sei zu hoch.

Der sozialdemokratische Abg. Singer tadelte die Ausgabe der Jahrhundertpostkarten und frug an, ob wirklich die Ausgabe von „Postbriefen" geplant sei.

Staatssekretär v. Podbielski erwidert, das letztere sei eine Anregung von ihm selbst, doch werde dieselbe wohl nicht zur Ausführung gelangen.

Abg. Prinz Arenberg (Ctr.) regt angesichts der Ueberlastung der Eisenbahnen die Einführung von Postzügen an, worauf Staatssekretär v. Podbielski erwidert, daß das eine Verlangsamung der Postbestellungen zur Folge haben würde.

Auf eine Anfrage des poln. Abg. v. Jazdzewski erwidert der Staatssekretär, es bestehe keine prinzipielle Verfügung über die Versetzung polnischer Postassistenten in andere als polnische Provinzen. Die Verwaltung könne aber nicht dulden, daß polnische Postbeamten polnische Agitation trieben.

Die Berathung wird am Freitag fortgesetzt werden.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 11. Januar.

(*) Die Westdeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hat an die Königliche Eisenbahn-Direktion wieder eine Reihe von Wünschen zur Verbesserung der Verkehrsmittel gerichtet. Darunter befindet sich der nachstehende, von der Sektion Wesel gestellte Antrag Nr. 32: „Die Königliche Eisenbahn-Direktion Münster wolle eine bessere Früh Verbindung zwischen Wesel und Münster schaffen und zu diesem Zweck einen Personenzug vormittags neu einlegen.

Begründung: Schon seit Jahren hat es sich unangenehm fühlbar gemacht, daß zwischen Wesel und der Provinzial-Hauptstadt Westalen, sowie einem Theil des Münsterlandes nur zwei Personenzüge vormittags verkehren, welche dabei noch sehr ungünstig liegen. Ganz besonders im Winter wird es bitter empfunden, daß man gezwungen ist, den Zug Nr. 831 (5,22 morgens ab Wesel) bei Reisen nach Münster und ins Münsterland zu benutzen.

Dazu kommt noch, daß die Bewohner der industriellen Stadt Bocholt bei nothwendigen Reisen nach ihrer Provinzial-Hauptstadt (z. B. bei Vorladungen zum zuständigen Landgericht u. s. w.) gezwungen sind, schon abends vorher nach Wesel zu fahren, da ihnen eine Vormittags-Verbindung nach Münster überhaupt abgeschnitten ist.

Bei Reisen ins Münsterland, z. B. nach Ahaus, kann man letzteren Platz erst abends nach 6 Uhr erreichen, wenn der Frühzug (5,22 morgens ab Wesel) versäumt wird. Der zweite Zug (Nr. 833, 10,43 vormittags ab Wesel) erhält in Haltern Anschluß an Zug Nr. 703 Oberhausen-Hamburg und erreicht Münster erst gegen 1 Uhr mittags, wodurch der geschäftlich wichtige Vormittag vollständig verloren geht.

Wir glauben, daß diese Gründe die Königliche Eisenbahn-Direktion überzeugen müssen, wie dringend nöthig die zweifellos einem allgemeinen Bedürfniß entsprechende baldige Herstellung einer besseren Vormittags-Verbindung zwischen Wesel und Münster ist und bitten wir, die in unserm Antrag Nr. 3 gewünschte Einlegung eines Vormittags-Schnellzuges nach Münster, an welchem wir alsdann Anschluß zu erhalten hätten, in wohlwollende Erwägung ziehen zu wollen; die Königliche Eisenbahn-Direktion Münster wird gewiß bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Essen die nöthige Unterstützung finden.

Auch der frühere Antrag: „Wir ersuchen die Königliche Eisenbahn-Direktion Essen höflichst, den Personenzug 609 (ab Oberhausen 5,47 nachm., in Emmerich 7,24 abends) gemäß unserm Antrag Nr. 11 vom 5. Juni cr. später legen zu wollen, auch wenn dadurch der Anschluß an den holländischen Personenzug 216 verloren ginge", wurde wiederholt eingebracht.

⊙ Herr Jagdaufseher Müller in Krechting, welcher die Jagd des hiesigen Hubertus-Vereins beaufsichtigt, hatte das seltene Waidmannsheil, in den letzten 3 Wochen 4 starke Füchse zu erlegen. Einer dieser rothen Räuber hatte das seltene Gewicht von 17 Pfund. Derartige Erfolge sind um so freudiger zu begrüßen, als man beobachtet haben will, daß der Wildbestand in hiesiger Gegend in den letzten Jahren im allgemeinen geringer geworden ist. Allerdings tragen zu dieser Verschlechterung des Wildbestandes auch viel die Wilddiebe und Schlingensteller bei, welche leider noch immer trotz aller warnenden Exempel nicht von ihrem unsauberen Gewerbe ablassen können. Hoffentlich bricht sich endlich bald allgemein die Ueberzeugung Bahn, daß das erwähnte Gewerbe zu den verwerflichsten gehört, nicht allein an sich, sondern auch wegen der bösen Folgen, die es in so manchen Fällen nach sich zieht.

(*) Obstzüchter baut nur beste Waare. Diese Mahnung richtet in der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers ein alter erfahrener Obstzüchter an seine Genossen: „Wer heute noch etwas verdienen will, muß sich der feineren Obstzucht zuwenden und Früchte ziehen, die mit 50 Mark und darüber das Centner, bezahlt werden." Die Zucht von Zwergobst und Spalierob muß allgemeiner werden. Wer sich für diese Sache interessirt, lasse sich eine Probenummer vom Geschäftsamt des praktischen Rathgebers in Frankfurt a. O. kommen.

* **Münster**, 11. Januar. Man schreibt der „Germania": Das gestern gemeldete Rücktrittsgesuch des kommandirenden Generals v. Mikusch-Buchberg erregt in Münster, um so größeres und berechtigtes Aufsehen, als der General in Folge seines schneidigen Auftretens in der bekannten Detmolder Affäre als persona gratissima beim Kaiser angesehen wurde. Die in unterrichteten Kreisen umlaufende Version für die jetzige Verabschiedung ist folgende: Der letzte Streik im Kohlenrevier soll ihm, wie s. Z. dem Oberpräsidenten v. Hagemeister, den Hals gebrochen haben. Gelegentlich des letzten Streiks im Kohlenrevier im verflossenen Sommer, wo bekanntlich außer dem damaligen Oberpräsidenten Studt auch Herr v. Mikusch nach Bochum zog und in einem dortigen Hotel sein Hauptquartier aufschlug, soll er von dort an den Kaiser aufregend berichtet und von dem Besuch in Dortmund zur Kanaleinweihung entschieden abgerathen haben. Zugleich sei aber von Bochum gerade gegentheilig berichtet: „Man finde eine so loyale, ruhige Bevölkerung vor, daß der Kaiser unbedenklich zur Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals kommen könne." Bekanntlich unterblieb damals aber der angesagte Besuch des Kaisers, der erst später zur Ausführung kam. Seit jener Zeit aber, sagt man, datire eine Spannung, welche beim Neujahrsempfang der kommandirenden Generale durch den Kaiser besonders grell hervorgetreten sei. Die Konsequenz jenes Vorganges bei Hofe bildete das Rücktrittsgesuch, welches ohne Zweifel genehmigt werden würde.

Dortmund, 10. Jan. Die vom hiesigen Provinz-Ausschuß des deutschen Flottenvereins schon seit längerer Zeit, ursprünglich für den Monat Mai d. Js. geplante Marine-Ausstellung mußte wegen unerwarteter Aenderung in der Disposition über einen großen Theil der Ausstellungsgegenstände schon jetzt unternommen werden, wenn nicht ganz darauf verzichtet werden sollte, diese überaus reichhaltige und interessante Sammlung hierher zu bekommen. In aller Eile mußten daher innerhalb 10 Tagen die Vorbereitungsarbeiten erledigt werden. Dem Provinz-Ausschuß, welcher besteht aus den Herren Fürst Otto zu Salm-Horstmar, Kommerzienrath Tull-Dortmund, Bankier Wilhelm Wiskott-Dortmund, Direktor Dr. Tenius-Dortmund, Handelskammer-Syndikus Bernhardt-Dortmund, Kommerzienrath Kirdorf-Rheinelbe, Kommerzienrath Herding-Bocholt, Verlagsbuchhändler J. Klasing-Bielefeld, geh. Kommerzienrath Möllmann-Iserlohn, Kommerzienrath Schweman-Hagen, Oberstleutnannt a. D. Ritgen-Haus Wormeln bei Warburg, Prof. Dr. von Lilienthal-Münster, traten für diesen Zweck noch die Herren Oberbürgermeister geh. Regierungsrath Schmieding, Stadtbaurath Kullrich, Berghauptmann Taeglichsbeck, Bergwerksdirektor Hilbck, Stadtrath Tilmann, Kommerzienrath Brauns, Regierungsrath Mathies, Oberbergrath Dr. Weidtman, Kaufmann Louis Brügmann, Realgymnasialdirektor Dr. Auler, sämtlich aus Dortmund, bei, um mit ihm das Ausstellungs-Komitee zu bilden. Im emsiger Thätigkeit ist seit Freitag, den 5. d. M., gearbeitet, sodaß die Ausstellung am Freitag, den 12. d. M., nach jeder Richtung fertig und in sich abgeschlossen eröffnet werden kann. Für die Ausstellung ist ein reichillustrirter Katalog gedruckt, welcher auf 64 Druckseiten eine Beschreibung der ausgestellten Gegenstände enthält.

* **Rees**, 8. Jan. Die regelmäßigen Fahrten zur Beförderung von Personen auf der Stadt Reeser Anschlußbahn sind mit dem gestrigen Tage wieder aufgenommen. Die Beförderung von Stückgütern und Frachten ist überhaupt nicht unterbrochen gewesen. Sehr wahrscheinlich werden schon in den ersten Tagen wieder die Postsachen durch die Bahn besorgt werden. Seitens der Betriebsleitung ist ungesäumt alle Vorsorge getroffen, den für das Publikum wie für die Verwaltung gleich unliebsamen Störungen im Betriebe für die Zukunft vorzubeugen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

✉ Auf dem Kriegsschauplatze in Südafrika ist es dem Anscheine nach seit dem Angriff der Buren still geworden. Wahrscheinlich bedeutet aber diese Stille die Ruhe vor dem Sturme; denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die Buren trotz ihres Mißerfolges, den sie selber eingestehen, von der Erneuerung des Angriffes abstehen werden. Wenn auch noch nichts Bestimmtes über die beiderseitigen Opfer der letzten Kämpfe bei Ladysmith bekannt ist, so viel steht jedenfalls fest, daß die Munition und die Kräfte der Engländer in und um Ladysmith bedeutend verringert worden sind. In englischen Blättern kommt vielfach die Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß General Buller seinen Kameraden von Ladysmith im entscheidenden Augenblick nicht beigesprungen ist; man meint, statt der gemeldeten Demonstration gegen Colenso hätte Buller die Buren ebensogut mit Rosenwasser aus seinen Geschützen besprengen können, die Wirkung wäre dieselbe gewesen. Die voreiligen Tadler vom grünen Tisch vergessen, welche Lektion sich Buller am 15. Dec. holte, als er den Uebergang über den Tugela forcieren wollte, sie vergessen auch, daß die Buren seit diesen vier Wochen ihre Stellungen auf dem Nordufer des Flusses ganz gewaltig verstärkt haben und daß die Verstärkungen, die er erhalten hat, durch diesen Umstand mindestens wieder wett gemacht werden. Der Erfolg Whites — das erkennen auch englische Blätter an — wird auf den Fortgang der kriegerischen Ereignisse nicht von Bedeutung sein, Rettung oder Fall von Ladysmith wird dadurch nicht bestimmt, ja es ist leicht möglich, daß die Buren nach diesem ersten Versuch, der ihnen jedenfalls über Stärke und Stellung der Engländer und die schwachen Punkte ihrer Vertheidigungslinie besseren Aufschluß gegeben hat als die lange voraufgegangene Belagerung, jetzt methodischer und vorsichtiger den Sturmangriff erneuern und besseren Erfolg haben werden.

* * *

* **Molteno**, 8. Jan. Ein in der letzten Nacht von Sterkstrom unternommener größerer Erkundigungszug ergab, daß die Buren Stormberg mit beträchtlichen Streitkräften besetzt halten. Gleichzeitig wurden von Moltene beträchtliche Vorräthe erfolgreich fortgeschafft.

* **London**, 10. Jan. Das Kriegsamt veröffentlicht die Verlustliste bei Colesberg an toten, verwundeten und vermißten Offizieren und Mannschaften. Die Verluste betragen an Toten einen Kommandanten, drei Offiziere und 20 Mann, an Verwundeten 21 Mann, an Vermißten 6 Offiziere und 107 Mann. Zählt man zu diesem Verluste noch 56 Mann, welche vom 1. bis 6. Januar von der Colonne des Generals French gefallen sind, so ersieht man, daß General French bis zum 6. Januar 207 Mann verloren hat.

* **Lorenco-Marques**, 11. Jan. Die Transvaal-Regierung erkennt in einem Artikel der „Volksteem" an, daß der Sieg der Buren bei Colenso dem französischen Oberst Villebois-Mareuil zu verdanken ist.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Münster, 10. Januar.

Dritter Verhandlungstag. Heute wurden zwei Fälle verhandelt. Der erste richtete sich gegen den 34 Jahre alten Arbeiter Bernhard Kipp aus Ibbenbüren, der des Meineides beschuldigt war. Derselbe ist öfter vorbestraft, darunter wegen Körperverletzung mit einem Jahre Gefängniß. Er soll am 31. Juli 1899 vor dem Amtsgerichte zu Ibbenbüren unter Eid wissentlich falsch ausgesagt haben, daß der Steinbruchbesitzer Niebuhr auf seiner Privatjagd während der Schonzeit am 14. Januar 1899 die Jagd ausgeübt habe. Durch Zeugenaussage wurde aber in der heutigen Verhandlung festgestellt, daß Niebuhr bereits im Dec. 1898, wo noch keine Schonzeit für Wild festgesetzt war, das ihm zur Last gelegte angebliche Jagdvergehen ausgeübt habe. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten Kipp des wissentlichen Falscheides für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, sowie Aberkennung der Fähigkeit, jemals wieder als Zeuge vernommen zu werden. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. Erschwerend kam bei der Strafbemessung in Betracht, daß Kipp den Meineid aus Rache gegen Niebuhr geleistet hatte, weil er von diesem aus der Arbeit entlassen worden war.

Der zweite Fall betraf den Fabrikarbeiter Wilhelm Heßling aus Bocholt, der des Straßenraubes angeklagt war. Heßling hat am 7. October v. J. dem Fabrikarbeiter Peter Reuter auf öffentlicher Straße, als beide auf dem Nachhausewege von einer Wirthschaft sich befanden, ohne weiteres den Betrag von 35 Mark aus der Tasche entwendet und dann noch höhnisch aufgefordert, wieder mit in die Wirthschaft zurückzugehen und dort noch weiter zu trinken. Reuter erklärte bei der heutigen Verhandlung, die That sei so schnell ausgeführt, daß er sich nicht einmal habe wehren können. Heßling war geständig, wollte jedoch bei Verübung der That keinerlei Gewalt angewendet haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage nach Straßenraub, bejahten indeß die Frage nach Diebstahl unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen. Das Urtheil lautete, da Heßling mehrfach vorbestraft war, auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Auch wurden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Aus Nah und Fern.

— **Charlottenburg**, 9. Jan. Bei der heutigen Jahrhundertfeier der technischen Hochschule verkündete der Rektor Riedler, daß der Senat der Hochschule einstimmig beschlossen habe, die akademische Würde eines Doktor-Ingenieurs (des ersten Red.) ehrenhalber dem Prinzen Heinrich von Preußen zu ertheilen.

— **Augsburg**, 9. Jan. Der Erste Bürgermeister v. Fischer, Landtagsabgeordneter und ehemaliges Mitglied des Reichstages, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

— **Washington**, 8. Jan. Laut Kabelnachricht des amerikanischen Chefarztes sind auf den Philippinen unter den Eingeborenen 3 Todesfälle an Pest vorgekommen.

— **Edinburg**, 9. Jan. Im benachbarten Gruesion wurde die Tjalk Käthe aus Oldenburg eingeschleppt, welche eine viermonatliche sturmreiche Seefahrt bestand. Vor drei Wochen ging das Trinkwasser aus, die Mannschaft lebte von Regenwasser und Stroh, worin die Flaschenladung verpackt war.

— **Rom**, 9. Jan. Die Turiner Polizei hat eine Hochstaplerbande festgenommen, an deren Spitze kein Geringerer als ein Graf Riccardo Strozi, Abkömmling des berühmten Florentiner Hauses, steht. Mit dem Grafen wurde auch die Gräfin, sowie ein cassirter Officier verhaftet.

— Westfalens stärkste Eiche. Die Riesin unter den Eichen der rothen Erde steht unzweifelhaft in der Nähe von Arnsberg bei Niedereimer; im Volksmunde ist sie unter dem Namen „Dicke Eiche" bekannt. Ihr Alter wird auf mehr als 1000 Jahre geschätzt. Der Umfang des Baumes beträgt in Manneshöhe 9 Meter, 5 Erwachsene vermögen den Baum soeben zu umspannen. Auf ihren riesigen Wurzeln können sich 30 Personen zu gleicher Zeit niederlassen. — Die Eiche erfreut sich behördlichen Schutzes, der auf Grund einer königlichen Verfügung von Friedrich Wilhelm IV., erlassen am 22. Juli 1853, ausgeübt wird. — Schon im Genraltheilungsrezesse vom 6. Jan. 1844 der Niedereimer Mark wurde bestimmt, „daß die am Himmelpfortener Wege in der Abfindung der Vererbten befindliche, ihrer Größe und ihres Alters wegen merkwürdige Eiche zwar Eigenthum des Vererbten bleiben, jedoch bei einer Konventionalstrafe von 100 Thalern nicht gefällt und geschädigt werden dürfe."

— Gegen den Pips der Hühner. Ohne die Zungenhaut abzureißen und die Zunge zu verstümmeln, läßt sich, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, der Pips ohne große Mühe heilen und das Thier auch vor schwerer Entzündung bewah-

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.

ren, indem man das kranke Huhn beim ersten Gewahren seines Leidens an einem trockenen, hellen Ort einsperrt, ihm nur weiches und nahrhaftes Futter giebt (Milch mit Brod), die Nachenhöle täglich zwei Mal mit schwachem Carbol- oder Essigwasser ausspült und zur Kühlung etwas Fett (Butter, Speck, Schmalz) eingiebt. Nach zwei bis drei Tagen wird das Huhn wieder munter sein und legen.

— **Preisausschreiben.** In der ersten Nummer des 1900er (29.) Jahrganges der „Gefiederten Welt", begründet von Dr. Karl Ruß, erläßt die jetzige Schriftleitung zwei Preisausschreiben zu je drei Preisen — das erste für die beste photographische Aufnahme von lebenden Stubenvögel (erster Preis Mk. 30.—, zweiter Preis Mk. 20.—, dritter Preis Mk. 10.—), das zweite für die beste Schilderung einer selbst betriebenen Zucht einheimischer Stubenvögel mit einer guten Zeichnung oder Photographie (erster Preis Mk. 50.—, zweiter Preis Mk. 30.—, dritter Preis Mk. 20.— — für welche bei der Verbreitung der Vogelliebhaberei voraussichtlich auch in unserem Leserkreise lebhaftes Interesse vorhanden sein wird. Indem wir die Vogelliebhaber aus unserem Leserkreise auf obige Preisausschreiben hinweisen, theilen wir ferner mit, daß die Creutzsche Verlagshandlung in Magdeburg die Bedingungen zur Theilnahme am Wettbewerb auf Wunsch gern durch kostenlose und postfreie Uebersendung jener ersten Nummer der „Gefiederten Welt" bekannt geben würde. Preisrichter sind: 1. Prof. Paul Meyerheim, Mitglied der königl. Akademie der Künste, 2. Dr. Ludwig Heck, Direktor des zoologischen Gartens zu Berlin, 3. Karl Neunzig, der Herausgeber der „Gefiederten Welt".

Neueste Posten.

* **Stettin**, 11. Jan. Der Kaiser reiste abends kurz nach 9 Uhr nach Kiel ab.

* **Karlsruhe**, 11. Jan. Der Großherzog verlieh der technischen Hochschule in Karlsruhe das Recht der Verleihung des Titels Diplom-Ingenieur und Doctor-Ingenieur, letzteren auch ehrenhalber.

* **London**, 11. Jan. Die Abendblätter veröffentlichen die sensationelle Meldung, das Kriegsamt werde Maßregeln von außerordentlicher Wichtigkeit treffen. Sämmtliche Miliztruppen, sämmtliche Freiwillige, sämmtliche Specialcorps sollen einberufen, also die gesammten Streitkräfte des Königsreichs mobilisirt werden. Angeblich sollen weitere 50 000 Mann nach Südafrika entsendet werden. Andere Truppen sollen etwaigen europäischen Verwickelungen, welche aus der Besitznahme der Delagoabai entstehen könnten, Widerstand leisten.

* **London**, 11. Jan. Reuter meldet, nach Aden werde ein weiteres britisches Kriegsschiff abgehen.

* **London**, 10. Jan. ‚Daily Mail' meldet aus Aldershot, daß die angesagten Truppenverschiffungen aus Mangel an Schiffen vorläufig aufgegeben werden mußten. Die Batterien 83, 84 und 85 sollen längst das Lager verlassen haben, da sie am 8. Jan. eingeschifft werden sollten. Bis gestern Abend aber erging jedoch keinerlei Befehl sie bereit zu halten. Für verschiedene Infanterie- und Cavallerie-Regimenter, die sich marschbereit halten, traf sogar Contreordre ein.

* **Krakau**, 11. Jan. Die Gensdarmerie hat einen politischen Geheimbund entdeckt. Geheime Aufrufe, welche zum Krieg gegen das herrschende russische System auffordern, wurden beschlagnahmt.

* **Haag**, 10. Jan. Das niederländische Marinedepartement wies den Kommandanten des Panzerschiffes „Friesland", das sich gegenwärtig in Lorenzo Marques befindet, an, sich nach Durban zu begeben und das Personal sowie das Material der zweiten niederländischen Abtheilung des Rothen Kreuzes und die für den „Friesland", bestimmten Lebensmittel an Bord zu nehmen, welche sich auf dem festgenommenen deutschen Dampfer „Herzog" befinden.

* **Brüssel**, 11. Jan. In den Kreisen der Transvaalgesandtschaft mißt man dem Mißerfolg des Burenangriffs auf Ladysmith keine übertriebene Bedeutung bei. General Joubert bereitet schon einen neuen, noch kräftigeren Angriff vor, da seine Taktik dahin geht, das kleine Besatzungsheer des Generals White durch fortgesetzte Angriffe zu ermüden und zu decimiren.

* **Capstadt**, 11. Jan. Roberts und Kitchener, die neuen Oberbefehlshaber auf dem Kriegsschauplatze sind gestern Abend hier eingetroffen.

* **Budapest**, 11. Jan. In dem Kurorte Abbazzia wurde unter dem Villenviertel eine karstartige Höhlung von großer Ausdehnung entdeckt. Der Einsturz des ganzen Vorortes wird befürchtet.

* **Rom**, 11. Jan. Der Papst empfing gestern den Münchener Nuntius.

* **Rom**, 11. Jan. Sechshundert neunzigjährige Greise werden dem Papste zu seinem nächsten Geburtstage eine Ergebenheitsadresse überreichen.

Eingesandt. *)

(Auf Wunsch wiederholt.)

Der erste patriotische Festtag in diesem Jahrhundert naht heran! Während nun an so vielen Orten schon Vorbereitungen getroffen werden, zum ersten Mal im neuen Jahrhundert den Geburtstag unseres Kaisers besonders feierlich zu begehen, hört man in dieser Beziehung in Bocholt noch nichts und es scheint wohl, als wenn dieser Tag wieder in alt gewohnter Weise nur in einzelnen Clubs still und bescheiden gefeiert werden soll.

Soll aber Bocholt, das auf anderen Gebieten doch so große und schöne Fortschritte gemacht hat, in der öffentlichen Bethätigung einer politisch patriotischen Pflicht noch immer rückständig bleiben? Gewiß ist es eine patriotische Pflicht, an diesem Tage in Liebe und Treue unsers Kaisers zu gedenken und öffentlich dafür Zeugniß abzugeben, wie dankbar es anerkannt wird, daß Se. Majestät, begabt mit den glänzendsten Eigenschaften des Geistes, all sein Können und Wissen, seine ganze Macht und sein Ansehen einsetzt für die Größe und Wohlfahrt unseres schönen Vaterlandes und nicht minder für den äußeren wie für den inneren Frieden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bürger Bocholt's von der gleichen Vaterlandsliebe beseelt sind, wie die in anderen Städten, und auch wie diese das genaue Verständniß für die Herrschertugenden unseres Kaisers und die Segnungen, die hieraus für das Vaterland erwachsen, besitzen. Daß die Bürger unserer Stadt auch gern bereit sind, ihren Gefühlen hierüber öffentlichen Ausdruck zu geben, hat die Denkmalsfeier bewiesen, die heute noch bei allen Theilnehmern in schönster Erinnerung steht. Wenn nun bis heute in Bezug auf die Kaisergeburtstagsfeier die Wünsche unserer patriotischen Bürger nicht erfüllt sind, so liegt dies nur daran, daß es in unserer Stadt an einem Organisations-Comitee fehlt.

Man hatte gehofft, der neue Kurs, der schon so vieles Gute und Schöne ohne Widerspruch fertig gebracht, würde auch endlich darin Wandel schaffen; allein aus einer Ecke, aus der man es am wenigsten erwarten sollte, soll ein contrairer Wind kommen, gegen den man bis jetzt nichts hat ausrichten können.

Auch an dem starren Sinn einiger Casinomitglieder soll angeblich eine allgemeine Festfeier scheitern, weil diese in strenger Observanz ihren Statuten auf das statutengemäß festgesetzte Kaisergeburtstagsfest nicht verzichten und dasselbe einige Tage früher, noch später feiern wollen.

In anderen Städten haben Gesellschaften in ihren Statuten auch diesen Tag vorgesehen, aber in loyaler Weise zu Gunsten einer allgemeinen Feier auf einen anderen Tag verlegt.

In letzter Zeit konnte man in vielen Berichten über Verhandlungen von Stadtverordneten lesen:

„Des weitern wurde beschlossen, in diesem Jahre den Kaisersgeburtstag besonders festlich zu begehen und mit den Vorbereitungen hierzu der Herr Bürgermeister beauftragt."

Die Einsender dieses Artikels, worunter sich auch Casinomitglieder befinden, bitten hierdurch unser Stadtverordneten-Collegium, schnellmöglichst einen gleichen Beschluß zu fassen, und erklären sich bereit, an der Verwirklichung einer allgemeinen Festfeier fördernd mitzuhelfen.

Bocholt, den 7. Januar 1900.

Mehrere Bürger.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaction nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Elegante Anfertigung von Drucksachen in Schwarz- und Farbendruck.

Rechnungs-Formulare,
Quittungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Cataloge,
Preis-Courante,
Avise,
Postkarten,
Briefbogen,
Circulaire,
Mittheilungen,
Couverts,
Etiquettes,
Programme,
Zeitungs-Beilagen,
Plakate,
Statutenbücher,
Tabellen,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Todtenzettel
2c. 2c.

Reichhaltiges, modernes Schriftmaterial.

Neue Maschinen.



Die Buchdruckerei von

J. & A. Temming

Bocholt

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druck-sachen aller Art

unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung.



Der Leibarzt des Kaisers von Rußland

hat das Verdienst, daß er durch eine rückhaltlose Anerkennung, die er dem russ. Knöterich (Polygonum avic) als Linderer qualvoller Hustenleiden ausgesprochen hat, weite Kreise von der Heilkraft dieser Pflanze überzeugt zu haben. Es besteht bekanntlich sowohl in der Aerztewelt, wie beim Publikum ein völlig ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen manche einfache Hausmittel. Ein gelehrtes Recept und eine unverständliche Diagnose wollen manche lieber als ein natürliches Pflanzenheilmittel, und redet der Glaube aller Zeiten und Völker, welche in den Pflanzen wunderbare Naturkräfte vermutheten, eine deutliche Sprache. Es ist eines der erfreulichsten Zeichen unserer Zeit, daß die Wissenschaft sich mehr und mehr mit dieser Thatsache abzufinden sucht. Früher war man gewöhnt, hochmüthig jede Heilkraft der Pflanze zu leugnen, heute macht man nicht mehr den Versuch, Unbestreitbares als nicht vorhanden anzusehen, sondern sucht die Erscheinungen wissenschaftlich zu erklären. Gerade die epochemachende Entdeckung des Tuberkel-Bacillus, die wir dem Geheimen Medizinalrath Professor Dr. Koch verdanken, hat eine Erklärung gegeben für die überraschende Heilkraft de aus dem russischen Knöterich hergestellten Brustthees. Dieselbe ist dahin zu deuten, daß der regelmäßige und consequente Genuß dieses Thees den Körper gegen die Mikroben immunisirt und selbst solche Körpertheile wieder gesunden läßt, in denen der mörderische Bacillus bereits ein weites Terrain erobert hat. Es versteht sich von selbst, daß neben der Anwendung des Absudus der genannten Pflanze auch die sonstigen Vorschriften einer rationellen Lebensweise beachtet werden müssen Ein von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg (Harz) gratis zu beziehendes Buch hat das Verdienst, diese Vorschriften zusammengestellt und eine große Reihe von Gutachten über die Wirkungen des russischen Knöterichs bei Hals- und Lungenleiden gesammelt zu haben. Wir empfehlen daher dringend, sich dieses Buch kommen zu lassen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. Jan. 1899.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	15.60	Hafer 100 Kg. . . . 13.60
" " "	2. "	15.10	Kartoffeln 50 Kg. 2.50—3.30
Roggen, " "	1. "	14.50	Heu à 50 Kg. (neu) 3,00-3.50
" " "	2. "	13.70	Luzerne-Heu 50 Kg. . 4.—
" " "	3. "	13.—	

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . 52.—
Rüböl per 100 Kilo faßweise 53.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo faßweise 56 50
Rübkuchen per 1000 Kilo . . . . . 107.—
Kleien per 50 Kilo 5.40
Raps, 100 Kilo 1. Qualität . . . . . —,—
" " 2. " . . . . . —.—

Köln, 10. Jan. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 55,— B.; Mai 53,50 B, 53,— G.

Köln, 10. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen M. 15,— Roggen 14,75, Hafer —,—.

Heu kostete M. 6,10 8,40. Richtstroh (Flegeldrusch) 2,70, Krummstroh 1,90 Maschinenstroh (Roggen) 2,40 die 100 Kg.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 17 Jahren als das beste, billigste u. unschädlichste

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern 2c. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1 — in den Apotheken und muß das Etiquett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. — Bestellungsformulare hält vorräthig und ertheilt wegen Ausfüllung derselben jede weitere Auskunft: H. te Laake, Bocholt.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 14. Januar.

Pfarrkirche.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Die diesjährigen Communionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Communion, Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauenkirche.

1/2 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Josephskirche.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
5 1/4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.

Donnerstag ist um 1/2 9 Uhr Sacraments-Hochamt, Abends 6 Uhr Sacraments-Andacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag Abend 5 1/4 Uhr Antonius-Andacht.

Bekanntmachung.

Vor ungefähr 6 Wochen ist im Gemeindebezirk Lowick ein **Medaillon** gefunden worden.

Der Verlierer wird hiermit aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom heutigen Tage an gerechnet, auf dem Bureau des Unterzeichneten zu melden.

Bocholt, 9. Januar 1900.

Der Amtmann:
Döink.

Goldene Trauringe

in verschiedenen Breiten
unter Garantie des Feingehalts
empfiehlt billigst
Clem. Kösters.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 57 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich bis zum

1. Februar d. J.

in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs, Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle, zu melden haben.

Hierin gehören:

a) Männliche Personen, welche im Jahre 1880 im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1880 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
c) Militärpflichtige, welche aus anderen Bezirken zugezogen sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben.

Die unter b und c gedachten müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugniß vorlegen, welches vom Königl. Standesamt des Geburtsortes einzufordern ist.

Sind die Militärpflichtigen am Orte ihres Domizils zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine gehörig anzumelden.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, welche im Falle des Unvermögens in entsprechende Gefängnißstrafe umgewandelt wird.

Bocholt, den 10. Januar 1900.

Der Amtmann: Döink.

Landwirthsch. Verein

f. d. W. d. Kr. B.

Mitglieder, welche einen **„Ravensberger"** Eber wünschen, wollen dies beim Schriftführer des Vereins baldigst melden.

Der Vorstand.

Der bekannteste und bedeutendste Brunnen des Rheinlands sucht den

Alleinverkauf

für sein bereits vorzüglich eingeführtes

Natürliches kohlensaures Mineralwasser

für **Bocholt** und Umgegend einer solventen Firma zu übertragen. Derselben könnte zugleich der Vertrieb von

Natürlicher flüssiger Kohlensäure

übergeben werden.

Offerten zu richten unter Nr. 4547 an Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Köln.



Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.



Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Die Westerwälder

Obstverwerthungs-Genossenschaft

(eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht)
zu **Kurtscheid**, Bureau **Neuwied**,
offerirt ihren anerkannt vorzüglichen

Medicinal-Heidelbeerwein.

Derselbe wird wegen seiner diätetisch wirkenden Eigenschaft bei Verdauungsstörungen, bei Magen- und Darmleiden, bei Diarrhöe, bei Blasenkatarrh und Nierenleiden, bei Bleichsucht und Blutarmuth, mit Erfolg ärztlicherseits angewandt und ist wegen seiner absoluten Reinheit erfahrungsgemäß gut bekömmlich. — **Außerdem eignet sich dieser Wein auch als Ersatz für bessere in- und ausländische Rothweine.**

Verkaufsstelle bei **Oskar Hartwig.**

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen **J. & A. Temming.**

Wieder frisch eingetroffen:

Hochfeine rothe süße

Valencia-Apfelsinen

per Stück 4, 5 und 8 Pfg.

Citronen

per Stück 8 Pfg.

L. Goedhardt,

Viehstraße.

Eine Frau sucht Kunden,

um für dieselben zu waschen und zu putzen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein zuverlässiger, junger Mann als

Hausknecht

gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Geübte Weber und Weberinnen

finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Siekenhof.

Ca. 90 Ruthen, für drei sehr schöne Bauplätze geeignet, zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung zu Ostern oder früher für eine hiesige Weberei gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter **W. B. 10** besorgt die Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern nebst Keller (ev. mit kleinem Garten) pr. 1. Mai gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **R. X. 33** an die Expedition ds. Bl.

Wohnung

von 3 bis 4 Räumen nebst Keller u. Bodenraum pr. sofort zu vermiethen.

Römerstraße 16.

Eine Parthie trockene

Eschen-Bohlen,

4 — 10 cm. dick, billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Schöne Eier

pr. Dtzd. 95 Pfg.

Fr. Rietkötter.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin v. Frkft. a. M.**, mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum **Waschen und Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf. bei

Apotheker F. Arens,
do. W. Reygers.

Einige schöne Linden sind zu kaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten **Theod. Konetzky** in Säckingen, (Baden), bei.

Heinrich Mischell, Viehstr. 6.

Nach jetzt beendeter Inventur

werden sämmtliche

Kleiderstoff- und Baumwollwaaren-Reste

zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Jackets, Lâpes, Kragen, Räder und Wintermäntel

werden

zu jedem annehmbaren Preise

abgegeben.

Stadt-Theater Bocholt.

Direction: v. Bastineller.

In der Rothenburg (J. Temming jun.)

Freitag, den 12. Januar 1900, Abends 8 Uhr:

8. Gastspiel der Gesellschaft v. Bastineller vom Theater in Wesel.

Zum ersten Male:

Am Hofe zu Dessau

oder:

Alles durch die Intendanz.

Preislustspiel in 4 Akten von E. Henle. Regie: J. v. Bastineller.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,50 Mk.

Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz 1.25 Mark, 1. Platz 0,80 Mark, sind bei den Herren J. & A. Temming u. Wilh. Helms zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Temming jun.

Vocal- und Instrumental-

CONCERT

am 14. Januar 1900, Nachmittags 5 Uhr,

im

Bayrischen Hof

vom

Gesangchor des Bocholter Kriegervereins

(Dirigent W. Langheinrich)

unter gefl. Mitwirkung des Instrumental-Vereins.

Gut Schuss. —— **Gut Schuss.**

Auf zur „Flora".

Samstag, 13., Sonntag, 14. u. Montag, 15. Jan.,

veranstalte ich in meinem Lokale ein

grosses Preiswettschiessen.

Es gelangen 6 Preise zur Vertheilung.

1. Preis: 1 Regulateur, 2. Preis: 1 Herren Remontoir-Uhr, 3. Preis: 1 Bier-Service u. s. w.

Ferner erhält derjenige, der am Sonntag bis 11 Uhr Abends die höchsten Nummern schießt, einen Ehrenpreis; desgleichen am Montag.

3 Probeschüsse **10** Pfg. 4 Preisschüsse **40** Pfg.

Jeder kann nur einen Preis erhalten. Gleichstehende stechen.

Zu zahlreichem Besuche ladet alle Schützen und Freunde freundlichst ein

Frau W. Weiers,

(Hôtel zur „Flora" Bocholt.)

Gut Schuss. —— **Gut Schuss.**

NB. An diesem Schießen kann Jeder theilnehmen.

Die Gemeindesparkasse Borbeck (Rhld.)

verzinst neue Einlagen bis zu **10000 Mk. mit 4%** und nimmt solche auch durch die Post an.

Gesellen-Feuerwehr.

General-Versammlung

am Freitag den 12. Januar, Abends 8½ Uhr,

im Gesellenhause.

Es wird gewünscht, daß nur diejenigen sich einfinden, welche ihren Verpflichtungen nachkommen wollen.

Bocholt, 9. Januar 1900.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 22. Januar,

10 Uhr Vormittags,

sollen in den zum Gute Schmäink in Crommert, Kspl. Rhede, gehörenden sogenannten **Rümping-Büschen** öffentlich parzellenweise verkauft werden:

116 schwere Kiefern, Bau- und Nutzholz,
41 leichte Kiefern, Grubenholz,
30 leichte Eichen, Grubenholz, und
1 Parthie Schlagholz.

Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, circa ½ Kilom. von der Rhede-Crommert'schen Chaussee.

Sammelplatz bei Sieping.

Steffen, Förster.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. Januar,

Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem **Gute Teklote** in Crommert, Kspl. Rhede, in dem nahe am Hofe gelegenen Busch

104 schwere Eichen-Nutzholzstämme,
32 „ Buchen und
27 „ Kiefern

öffentlich meistbietend parzellenweise verkauft werden.

B. Mensing.

Eine kleine Wohnung

von 3 bis 4 Räumen

auf sofort zu miethen gesucht.

Briefl. Offerten mit Preisangabe unter **R. P. 10** an die Exped. ds. Bl.

Ein jugendl. Arbeiter

für Lager und Musterzimmer

gesucht von

Driessen & Becker.

Holz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen für den Langenberg'schen Armenfonds verkauft werden:

a. **16 Stück schwere Eichen, zu Bau- und Nutzholz tauglich,**
b. **344 Stück Eichen, zu Grubenholz geeignet,**
c. **377 Stück Tannen, zu Grubenholz geeignet,**

stehend in der Gemeinde Mussum im sogenannten Bangenbusch in unmittelbarer Nähe des Gutes Bömkes.

Verschlossene Angebote, mit entsprechender Aufschrift, versehen sind bis zum

26. d. M., Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Das Holz steht an bequemer Abfuhr.

Die Kaufbedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Bocholt, den 10. Januar 1900.

Der Rendant:
Brück.

Proben umsonst und franko erhält Jeder, ohne Kaufzwang, von: Gänsefedern, (klein u. daunig) Pfd. 130, 160, prima Gänsehalbdaun. 180, 220; (feinste 250 Pf.) Daunen 275 Pf. China-Fed. 50, 80; China-Halbdaunen (leicht und füllkräftig) 130, 160 Pfg. Preisangabe erwünscht.

F. Kollmann, Hildesheim.

Wir haben einen **fast neuen**

Kalander

von **Haubold**, 160 cm Arbeitsbreite, mit 2 Papierwalzen und einer heizbaren Stahlwalze, billig abzugeben.

Görtz & Kirch,
M.-Gladbach.

Eine Zither und eine Guitarre

billig zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Expedition.

---

4 Eichen-Balken

zu Gebunden, auch für Möbel geeignet, ziemlich rein von Nägeln,

1 Gestell, Achse, 2 Räder

für Handkarre passend, zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Flügel. Pianinos. Harmoniums.

Pianoforte-Fabrik Gerh. Adam, WESEL.

Gegründet 1828. **Gegründet 1828.**

Vielfach prämiirt, u. a. mit goldener Medaille.

Mässige Preise. Ratenzahlungen gestattet ohne Preiserhöhung, bei Baarzahlung hoher Rabatt.

Frankolieferung. — 5jährige Garantie.

Pianinos (eigenes Fabrikat) von Mk. 450 bis Mk. 1050.

Selbstspielende Pianinos mit electrischem Akkumulatorbetrieb (eigenes Fabrikat) von Mk. 1200 an.

Deutsche und Amerikanische **Harmoniums** von Mk. 120 an.

Ueber 11,000 Instrumente in eigener Fabrik angefertigt.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt

in

Bocholt.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Ankauf und **Incasso** von **Wechseln.**
Depositen- und **Check-Verkehr.**
Ausstellung von **Checks** und **Wechseln** auf alle in- und ausländische Hauptplätze.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren, Kuxen** und **Bohrantheilen.**

Gute Anlage-Papiere stets vorräthig.

Einlösung von **Coupons.**
Beleihung von **Werthpapieren** (Lombard).
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Werthpapieren.**
Controle der **Verloosung.**
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.
Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Credite auf alle überseeischen Handelsplätze.

Baar-Einlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf:

ohne vorherige Kündigung 2½ Procent Zinsen fürs Jahr,
bei 2monatlicher Kündigung 3 Procent Zinsen fürs Jahr,
bei 3monatlicher Kündigung 3½ Procent Zinsen fürs Jahr,
bei 6monatlicher Kündigung 4 Procent Zinsen fürs Jahr,
bei 12monatlicher Kündigung 4¼ Procent Zinsen fürs Jahr,
auf **Check-Conto** 2½ Procent Zinsen fürs Jahr.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt.

Der Bürgermeister: Geller.

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.